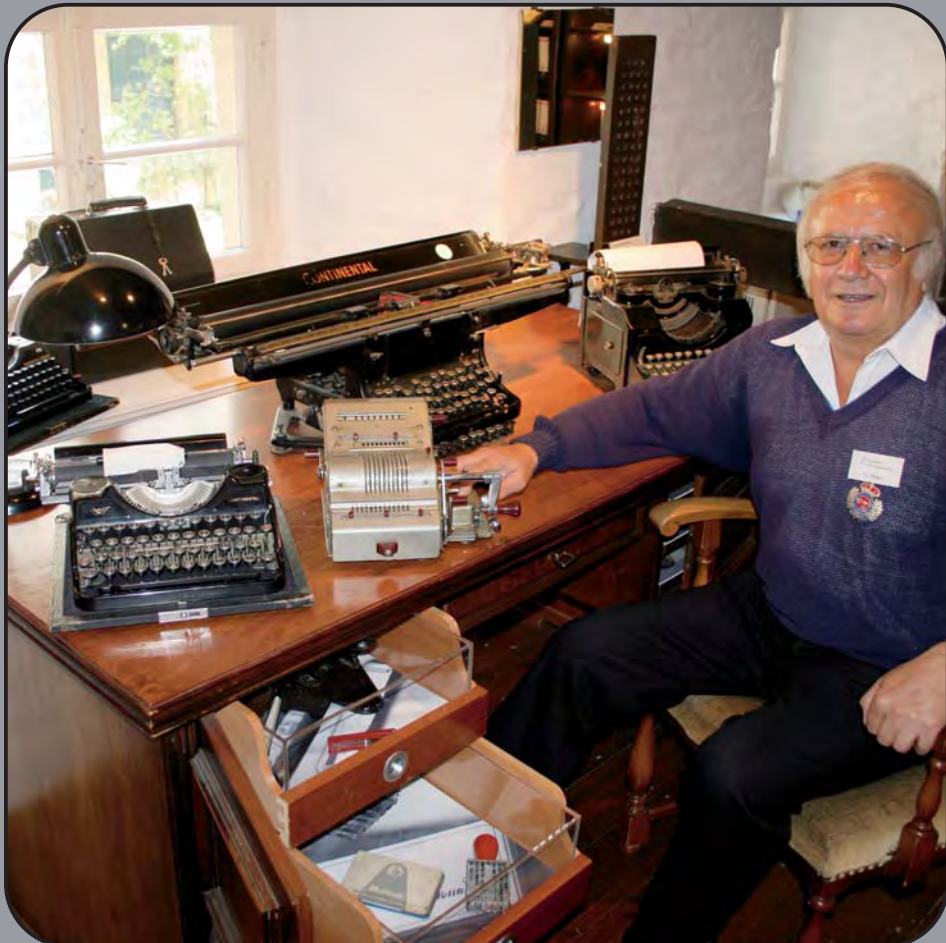


HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

für den Raum Hagen und Iserlohn



Heft **8/2008**

August 2008
69. Jahrgang

Das neugestaltete und erweiterte Deutsche Kaltwalzmuseum auf Schloß Hohenlimburg

Eröffnung im Jahr 1988

Am 7. Dezember 1988 wurde mit einer Eröffnungsfeier im Saal des Rathauses Hohenlimburg das im alten Palas und den angrenzenden historischen Gebäudeteilen „Rauchhaus“ und Kastellanhaus von Schloß Hohenlimburg eingerichtete Deutsche Kaltwalzmuseum der Öffentlichkeit übergeben. Es war damals Hans Martin Wälzholz-Junius (†), Vorsitzender des Förderkreises Deutsches Kaltwalzmuseum e.V.¹⁾, der im Rathaussaal die Gäste begrüßte und die Festansprache hielt, Grußworte richteten Oberbürgermeister Rudolf Loskand (†) und Bezirksvorsteherin Marie Schumann an die Versammlung. Für die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier sorgten die Hohenlimburger Werkschöre. An den Festakt schlossen sich die Besichtigung des neuen Museums und ein Empfang im Schloßrestaurant an. Damit jährt sich dieses Ereignis im Jahre 2008 zum 20. Mal.

Ausbau dank Fördermitteln und Spenden

Das Deutsche Kaltwalzmuseum ist in diesen zwei Jahrzehnten zu einer Institution in Hohenlimburg, Hagen und der regionalen Museumslandschaft geworden. Und es hat sich fortentwickelt. Ganz entscheidend für die im Jahre 2007 erfolgreich abgeschlossene Neukonzeption und Erweiterung war das Engagement der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (kurz: NRW-Stiftung).

Der Antrag auf Förderung durch die NRW-Stiftung basierte auf einem Gutachten der Krefelder Unternehmensberatung CULTURPLAN vom 17. November 2002, das sich mit der Weiterentwicklung von Schloß Hohenlimburg insgesamt befasste. Der Auftrag an die Unternehmensberatung bestand darin, Aussagen zum Standort Schloß Hohenlimburg, zur Entwicklungsperspektive und Profilierung und zu den Zielgruppenpotentialen zu treffen.

Als Leitbild für die zukünftige Nutzung prägte die Unternehmensberatung das

Motto: „VOM RITTERTUM ZUR UNTERNEHMERSCHAFT“, womit das Kaltwalzmuseum als ein Pfeiler des künftigen Konzepts gesetzt war: „Die Räume des Kaltwalzvereins werden wie bisher genutzt und im Dachgeschoss gemäß den Vorstellungen des Förderkreises Deutsches Kaltwalzmuseum e.V. erweitert.“

Das Gutachten traf zur Bedeutung des Deutschen Kaltwalzmuseums folgende Aussage: Der Besucher solle Einblick in die lokale Geschichte Hohenlimburgs und der Stadt Hagen bekommen. Die im 19. Jahrhundert entstandene und bis heute fortwährende Kaltwalzindustrie sei dafür besonderes Charakteristikum, genauso wie die lokale Territorialgeschichte des wechselhaften Weges der Grafschaft Limburg und der Stadt Hohenlimburg vom Mittelalter bis zur Gegenwart mit der Wirtschafts-, Sozial- und Alltagsgeschichte.

Ziel sei es, eine überregionale Attraktion zu schaffen, die zum einen die Region Hagen als touristischen Standort in den Vordergrund rückt, zum anderen der Fürstenfamilie zu Bentheim-Tecklenburg einen würdigen und der Kaltwalzindustrie Hagens einen interessanten Repräsentationsplatz bietet. Das Schloß solle zum Wahrzeichen der Umgebung ausgebaut werden.

Das Gesamtkonzept überzeugte die NRW-Stiftung offensichtlich: Am 17. März 2004 wurde im Hof des Hohenlimburger Schlosses die Entscheidung der Stiftung bekanntgegeben. Prof. Dr. Wilfried Stichmann überreichte drei auf dem Schloß engagierten Vereinen auf deren Förderanträge Bewilligungsschreiben, unter ihnen dem Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum e.V.²⁾ Karl Schulte (†), Vorsitzender dieses Vereins, konnte für den Dachausbau des Kaltwalzmuseums eine Bewilligung in Höhe von 200.000 EUR entgegennehmen.

Die Umsetzung der Maßnahmen erforderte im Inneren des alten Palasgebäudes bauliche



Festakt im Hohenlimburger Rathausaal am 7. Dezember 1988 zur Eröffnung des Deutschen Kaltwalzmuseums. Erste Reihe von rechts: Förderkreisvorsitzender Hans Martin Wälzholz-Junius (†), Hagens Oberbürgermeister Rudolf Loskand (†), Bezirksvorsteherin Marie Schumann, Bürgermeisterin Renate Löchter, die Mitinitiatoren Paul Mertens (†) und Dr. Wilhelm Bleicher, Heimatvereinsvorsitzender Widbert Felka.
Foto: Archiv Heimatverein



Einladung zur Eröffnung des Deutschen Kaltwalzmuseums am 7. Dezember 1988
(Archiv Heimatverein)

Veränderungen, für die der Hohenlimburger Architekt Michael Rabe verantwortlich zeichnete, der – im Rahmen einer weiteren Fördermaßnahme der NRW-Stiftung – auch die Sanierung des Wehrgangs plante und begleitete. Die Planung der musealen Neukonzeption und Erweiterung des Kaltwalzmuseums übernahm der Hohenlimburger Museumspädagoge und Ausstellungsdesigner Jörg Büschler. Er hat es verstanden, eine in der Vergangenheit mitunter etwas trocken dargestellte Materie in eine lebendige Ausstellung zu verwandeln, in ein „Museum zum Anfassen“.

Augenfällige Attraktion gerade für Kinder und Jugendliche ist der historische dunkelblaue VW Käfer Baujahr 1973, der nun „unter dem Dach“ des alten Palas zum Einsteigen einlädt. Die Verwirklichung des anspruchsvollen Gesamtvorhabens war nicht zuletzt dadurch möglich, dass neben der Förderung durch die NRW-Stiftung ein großes Spendenaufkommen der deutschen Kaltwalzindustrie und ihrer Partner verzeichnet werden konnte. Auf einer Tafel in einem Museumsraum sind die Namen der Unternehmen aufgeführt, die sich an der Spendenaktion beteiligten:

**Gebrüder Ahle GmbH & Co.
Bilstein-Gruppe
Siegfried Boecker GmbH + Co.
Brangs & Heinrich GmbH
Breitenbach Software Engineering GmbH
BWS Philipp Boecker + Wender
Stahl GmbH & Co. KG
DAA Delta Technik GmbH
Demag Cranes & Components GmbH
Ebner Industrieofenbau
Gesellschaft mbH
Fuchs Europa Schmierstoffe
GmbH & Co. KG
Gülde GmbH & Co. KG Kaltwalzwerk, Kamen
Michael Hekhorn
Hesse GmbH & Co.
Hille & Müller GmbH
Gerhard Hippenstiel
HOESCH Hohenlimburg GmbH
J. P. Hüsecken & Comp.
GmbH & Co. KG
IMS Messsysteme GmbH
KBK Bau GmbH & Co. KG
Knauf Interfer AG
Krebeck GmbH
Kubitz Maschinenbau GmbH
P. W. Lenzen GmbH & Co. KG
LOI Thermprocess GmbH
MarKE Aktiengesellschaft**

**Reinhold Mendritzki Kaltwalzwerk
GmbH & Co. KG
Mittal Steel Marketing Germany
GmbH
Nitsche Farben GmbH
Georg Nobitschek GmbH & Co.
OROSOL Mineralöl GmbH
Patzner + Rau Ingenieurbüro für
Bauwesen
Risse + Wilke Kaltband GmbH & Co.
Saarstahl AG
Salzgitter Flachstahl GmbH
Bandstahl Schulte & Co. GmbH
Schultz & Erbsen GmbH
SCM Solutions GmbH
Tischlerei Jürgen Scheuer
SMS Demag AG
Stahlwerk Unna Müller GmbH & Co.
Steinhoff GmbH
Friedr. Gustav Theis Kaltwalzwerke
GmbH
ThyssenKrupp Steel AG
VoestAlpine Deutschland GmbH
Friedrich Vollmer GmbH & Co. KG
Unternehmensgruppe C. D. Wälzholz
Walzen-Service-Center GmbH
Wickeder Westfalenstahl GmbH
Wileco Wilhelm Schröder
GmbH & Co.
Winner-Spedition GmbH & Co. KG
Eberhard Zimmermann GmbH & Co.**



Die Attraktion im Kaltwalzmuseum auf Schloß Hohenlimburg: Ein dunkelblauer VW Käfer, Baujahr 1973, der hupt und blinkt. Foto: Volker Bremshey (Westfalenpost), 18. März 2008

November 2007: Übergabe des erweiterten Museums

Am 21. November 2007 wurde das neukonzipierte und erweiterte Deutsche Kaltwalzmuseum der Öffentlichkeit übergeben. Im Fürstensaal von Schloß Hohenlimburg hielten vor geladenen Gästen – unter ihnen Hagens Oberbürgermeister Peter Demnitz und Bezirksvorsteher Hermann Hulvershorn – für den Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum e.V. dessen Vorsitzender Klaus von Werneburg und für die NRW-Stiftung Prof. Dr. Wilfried Stichmann die Festansprachen. Ein Grußwort richtete Schloßherr Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg an die Versammlung. Er wies auf die Synergieeffekte von Schloß- und Kaltwalzmuseum hin, die er als gute Einheit bewertete, die funktionieren werde. Dr.-Ing. Wilhelm Bolte, Vorstandsmitglied des Förderkreises, informierte abschließend über das weitere Vorhaben, einen aufwendigen Film über die Kaltwalzindustrie zu drehen, der im ausgebauten Dachgeschoss präsentiert werden

soll. Es folgte ein Rundgang durch das „neue“ Kaltwalzmuseum, das die Besucher in seinen Bann zog.

Damit sind drei im März 2004 bekanntgegebene Fördermaßnahmen der NRW-Stiftung erfolgreich abgeschlossen worden. Der schwierige und langwierige Klärungsprozess für die damals in Aussicht gestellte vierte Maßnahme, eine Ausstellung zur Territorialgeschichte auf Schloß Hohenlimburg, konnte noch nicht zu Ende gebracht werden. Licht in das Dunkel der Frage der Finanzierbarkeit soll nun ein Gutachten bringen.

Beide Festredner der Übergabe des erweiterten Kaltwalzmuseums haben uns freundlicherweise ihr Redemanuskript überlassen. Nachstehend veröffentlichen wir die Texte.

- 1) Zur Geschichte des Förderkreises vgl. Bleicher, Wilhelm: Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum, in: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn, 46. Jahrgang, Nr. 12/1985, S. 222 – 223
- 2) Über die zwei weiteren Fördermaßnahmen berichtete W. Felka im 68. Jahrgang dieser Zeitschrift, Ausgaben 5/2007 („Zur Wiedereröffnung des Wehrgangs von Schloß Hohenlimburg“) und 10/2007 („Die wiedergewonnenen Gartenanlagen von Schloß Hohenlimburg“).

**Ansprache Klaus von Werneburg,
Vorsitzender Förderkreis Deutsches
Kaltwalmuseum e.V.,
am 21. November 2007**

Wir, das sind die Mitglieder des Förderkreises des Deutschen Kaltwalmuseums, möchten Ihnen heute den Ausbau des Museumsgebäudes, sprich des Dachgeschosses, und die bis heute durchgeführte Neukonzeption des Deutschen Kaltwalmuseums vorstellen und uns bei Ihnen dafür bedanken, dass dies alles möglich geworden ist.

Wie kam es dazu? Lassen Sie mich bei der Urgeschichte anfangen.

Damals entschlossen sich die Unternehmer der Kaltwalzindustrie, die Geschichte ihrer Industrie, aber nicht nur die Geschichte der Kaltwalzindustrie, sondern auch die aktuelle Leistungsfähigkeit dieser Industrie in einem Gebäude des Hohenlimburger Schlosses zu zeigen, weil von diesem Ort aus der Blick hinunter in die Täler geht, in denen die Kaltwalzindustrie ihren Anfang genommen hat.

Der damalige Eigentümer des Schlosses, der Vater von Erbprinz Maximilian, fand sich bereit, das Alte Palas-Gebäude des Schlosses dem Museum zur Verfügung zu stellen.

Als er dann später das eingerichtete Palas-Gebäude besichtigte und dort nicht nur alte Maschinen, Bilder und Urkunden, sondern auch Abbildungen und Produkte der modernen Kaltwalzindustrie vorfand, fand das Letzte nicht so unbedingt seinen Gefallen, und deshalb regte er schon damals an, die moderne Industrie in das Dachgeschoss des Palas-Gebäudes auszulagern – vielleicht meinte er auch zu verbannen – und zu diesem Zweck das Dachgeschoss auszubauen.

Ich möchte Ihnen gern zeigen, wie das Dachgeschoss damals aussah (auf Leinwand Foto). Sie können sich vorstellen, dass die Kaltwalzer zunächst einmal daran dachten, das damals gerade entstandene Museum erfolgreich zu präsentieren, was ja auch in Kooperation mit dem damals von der Stadt Hagen getragenen Museum Hohenlimburg im Schloß erfolgreich gelang.

Die Dinge änderten sich entscheidend, als die Stadt Hagen das Museum hier auf dem

Schloß aufgab. Die damals sich gründenden Initiativen des Fürstenhauses, des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., des Vereins Schloß-Spiele e.V. und des Kaltwalmuseums, das Schloß Hohenlimburg zu einem historischen und kulturellen Zentrum in der Region zu entwickeln, wurden entscheidend begleitet, gefördert und unterstützt – und ich bedanke mich an dieser Stelle sehr dafür – durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung und durch die für die Stiftung handelnden Persönlichkeiten, wobei diese Unterstützung sich nicht nur auf das finanzielle beschränkte.

Vier Bausteine sollten zusammengefasst werden, um Schloß Hohenlimburg zu dem angestrebten Standort zu machen. So kam es, dass beide Male mit entscheidender Hilfe der Nordrhein-Westfalen-Stiftung zunächst der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg den Schloßwehrgang und der Verein Schloß-Spiele den historischen Garten wiedereröffnen konnten, und so kommt es, dass jetzt das Kaltwalmuseum in seiner neuen und erweiterten Gestalt geschaffen werden konnte.

Der vierte Baustein fehlt noch, nämlich die Umsetzung der bereits erarbeiteten Konzeption für das Museum Schloß Hohenlimburg.

Nachdem die Nordrhein-Westfalen-Stiftung die Finanzierung des Ausbaus des Dachgeschosses des Kaltwalmuseumsgebäudes zugesagt hatte, hat der Vorstand des Kaltwalmuseums Herr Jörg Büschler, der aus seiner früheren Tätigkeit das Schloß Hohenlimburg genau kennt und als Hohenlimburger eine besondere Affinität zum Schloß Hohenlimburg hat, gebeten, sich Gedanken über eine Neugestaltung des Kaltwalmuseums zu machen, die den heutigen Anforderungen an ein modernes Museum entsprechen. Dabei war Vorgabe, dass die bisher im Museum vorhandenen Exponate erhalten blieben, wenn auch in anderer Umgebung und anderer Zusammenstellung.

Herr Büschler hat daraufhin eine Konzeption erarbeitet, die einhellige Zustimmung im Vorstand des Kaltwalmuseums fand. Um diese Konzeption umsetzen zu können, hat sich das Kaltwalmuseum sodann an die Lieferanten,



Nach dem Empfang aus Anlass der Übergabe des neukonzipierten und erweiterten Deutschen Kaltwalzmuseums am 21. November 2007. Gruppenbild im ausgebauten Dachgeschoss.

Von rechts: Maximilian Prinz zu Bentheim-Tecklenburg, Gestalter Jörg Büschler, Schloß Hohenlimburg gGmbH-Geschäftsführerin Julia Dettmann, Förderkreis-Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Wilhelm Bolte, Förderkreis-Vorsitzender Klaus von Werneburg, Kanzleidirektor fürstliche Kanzlei Albrecht Wrede, NRW-Stiftung-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Wilfried Stichmann, Hagens Oberbürgermeister Peter Demnitz, Hohenlimburgs Bezirksvorsteher Hermann Hulvershorn.

Foto: Volker Bremshey (WESTFALENPOST)

die Unternehmen und die Kunden der Kaltwalzindustrie mit der Bitte gewandt, die Umsetzung der von Herrn Büschler entworfenen Konzeption durch Spenden zu unterstützen.

Zu unserer Freude und dankbar konnten wir sehr bald eine große Hilfsbereitschaft in Gestalt von großzügigen Spenden feststellen, die es uns ermöglicht hat, Ihnen gleich das neue Kaltwalzmuseum vorstellen zu können. Wir möchten unseren Dank an die Spender dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir Ihre Namen im Museum auf einer Tafel zeigen. Üblicherweise wird eine solche Tafel feierlich enthüllt. Sie werden aber sehen, dass der Platz hierzu im Museum zu klein ist, so muss ich mich darauf beschränken, Ihnen die Tafel vorab schon per Bild zu zeigen (auf Leinwand Foto).

Allen, die geholfen haben, darf ich im Namen des Vorstands und aller Mitglieder des Förderkreises des Deutschen Kaltwalzmuseums von ganzem Herzen danken.

Bevor wir gleich gegenüber ins Kaltwalzmuseum gehen, um zu besichtigen, was dort geschaffen worden ist, möchte ich Herrn Prof. Dr. Stichmann von den Nordrhein-Westfalen-Stiftung bitten, einige Worte zu uns zu sprechen. Danach wird Herr Jörg Büschler Ihnen seine Museumskonzeption vorstellen, die wir uns danach vor Ort ansehen werden.

Wenn Sie bei der Besichtigung des Museums im ausgebauten Dachgeschoss ankommen, werden Sie zu Ihrer Stärkung einen kleinen Imbiss vorfinden und dort Gelegenheit zu Gesprächen haben.

Ich darf Ihnen an dieser Stelle noch einmal sehr danken und übergebe jetzt das Wort an Herrn Prof. Dr. Stichmann.

Ansprache Prof. Dr. Wilfried Stichmann, NRW-Stiftung, Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, am 21. November 2007

Viel ist in den vergangenen drei Jahren im Schloß und rund um das Schloß passiert:

Vor den Toren führen jetzt neu angelegte Wege um das Schloß. Der restaurierte Wehrgang

konnte wieder für Besucher freigegeben werden, nachdem er 30 Jahre lang geschlossen war!

Erst im Mai konnte zudem das wiederhergestellte Gartenparterre vorgestellt werden.

Heute nun wird das erweiterte und neu gestaltete Kaltwalzmuseum offiziell eröffnet!

Dass dies alles gelingen konnte, ist im Ergebnis vielen helfenden Händen zu verdanken.

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung – Sie werden es wissen – hat für die Gestaltung der Außenanlagen mit den Gärten, für den Wehrgang, für die Erweiterung des Kaltwalz-Museums und für das noch einzurichtende Schloßmuseum zur Territorialgeschichte der Grafschaft Limburg insgesamt 1 Mio. Euro bereit gestellt. Mit dieser Fördersumme gehört unser Engagement für die einzige fast vollständig erhaltene Höhenburg Westfalens zu den größten Projekten der NRW-Stiftung in den vergangenen Jahren.

Man kann ohne Übertreibung sagen: Schloß Hohenlimburg gehört – nicht nur wegen der Höhe der Fördersumme – zu den „Leuchttürmen“ unter den Stiftungsförderungen.

Entscheidenden Anteil aber daran, dass alles bislang funktioniert, haben im Zusammenspiel verschiedener Kräfte vor allem die Ehrenamtlichen und die Vereine:

1. Da ist der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg, der sich vorrangig um die Restaurierung der Wehrmauern gekümmert und entscheidend dazu beigetragen hat, dass der einzigartige Blick in das Lennetal für die Schloßbesucher wieder zu einem Erlebnis werden kann.
2. Da ist der Freundeskreis der Schloß-Spiele, der sich zusammen mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg – und dem Bürgerverein Wesselbach – um die Gartenanlagen gekümmert hat.
3. Nicht zuletzt ist es der Förderkreis des Kaltwalzmuseums. Mit dem Einsatz der Mitglieder des Förderkreises ist es gelungen, dieses interessante Museum mit seinen vielfältigen Facetten zur Wirtschaftsgeschichte des Lennetals neu zu gestalten.

Auch wenn ein solches Industriemuseum in den Gebäuden eines Schlosses auf den ersten Blick Erstaunen hervorrufen kann – so hat es doch hier, wo rund um das Schloß das

Zentrum der europäischen Kaltwalzindustrie liegt und wo schon im Mittelalter das Dröhnen wasserkraftbetriebener Eisenhämmer die angrenzenden Bachtäler erfüllte, seinen denkbar besten Platz.

Wir freuen uns, dass es heute wieder eröffnet werden kann und wir sind Ihnen allen zu Dank verpflichtet.

Die Mitglieder dieser Vereine setzen sich beispielhaft für dieses Schloß und seine Anlagen ein – und genau für dieses ehrenamtlich-bürgerschaftliche Engagement ist die NRW-Stiftung gern als Partner mit im Boot. Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir noch zwei Hinweise in eigener Sache:

Das Geld, das die NRW-Stiftung für ihre Förderungen erhält, stammt hauptsächlich aus den Zweckerträgen der so genannten Rubbellos-Lotterie. Von den Einsätzen dieser Lotterie erhält die NRW-Stiftung 13 Prozent. Um eine Fördersumme von insgesamt einer Million Euro aufzubringen, mussten in den Lotto-Aannahmestellen vorab erst rund 7,5 Mio. Rubbellose zu jeweils einem Euro verkauft werden. Sie sehen also, dass auch „Westlotto“ und die vielen Käufer der Rubbellose hier ein ganz wichtiger Partner sind.

Daneben – auch darauf möchte ich hinweisen – hat die NRW-Stiftung einen eigenen Förderverein, in dem jeder Mitglied werden kann. Die Spenden und Mitgliedsbeiträge aus diesem Verein werden für uns zunehmend wichtiger und ich freue mich über alle, die für unseren Förderverein werben.

Übrigens: Fast 150 Städte und Gemeinden in NRW sind bereits Mitglieder im Förderverein, die Stadt Hagen gehört leider noch nicht dazu. Dabei ist der Mitgliedsbeitrag denkbar günstig, 1/2 Cent je Kopf der Bevölkerung. Auch Vereine wie der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg und der Freundeskreis der Schloß-Spiele beteiligen sich durch ihre Mitgliedschaft (100 Euro) an der Förderung von Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Wenn man hier und heute in Hohenlimburg ansieht, was mit Unterstützung der NRW-Stiftung geschaffen werden konnte, dann bin ich sicher, dass diese Rubbel-Gelder und die Gelder aus unserem Förderverein hier gut angelegtes Geld sind. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!